

Vorwort

David Tracy

(In Beratung mit Mircea Eliade)

Was ist Religion?

Eine Frage für die christliche
Theologie

Unser Thema ist von großer Bedeutung für das Selbstverständnis christlichen Denkens und christlicher Praxis in der heutigen vom Pluralismus geprägten Situation. Die Zielsetzung dieses Heftes möge zunächst einmal negativ formuliert werden: Die Herausgeber haben nicht die Absicht, den verschiedenen schon vorhandenen Anthologien mit von verschiedenen Disziplinen einschließlich der Theologie dargebotenen Definitionen dessen, was «Religion» sei, noch eine weitere hinzuzufügen. Solche Anthologien sind aus jeder wichtigen Disziplin leicht beizubringen.

Statt dessen verfolgen wir mit unserer Themastellung die Absicht, uns auf die Frage zu konzentrieren, wie sich ein explizites oder ein implizites Verständnis der Religion für das Selbstverständnis der christlichen Theologie und der christlichen Praxis unterschiedlich auswirkt. Diese Frage nimmt in der christlichen Systematik oft die Form von zwei mehr spezifisch zugespitzten Fragen an: Ist das Christentum eine Religion? Und: Was ist das eigentümliche Selbstverständnis des Christentums in einer religiös pluralistischen Welt?

Die beiden systematisch-theologischen Aufsätze des ersten Teiles unseres Heftes richten sich auf diese beiden traditionellen Fragen der christlichen Systematik. Der erste Aufsatz von dem protestantischen Theologen John Cobb ruft zunächst einige wichtige Debatten in der neueren christlichen Theologie und unter den Religionshistorikern in Erinnerung. Cobb entwickelt daran anschließend einen konstruktiven Vorschlag, wonach das Christentum am besten als ein «Weg» verstanden werde statt als eine «Religion» oder ein «Glaube».

Der zweite Aufsatz von dem katholischen Theologen Paul Knitter bietet zunächst einen Überblick über einige aus der Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil stammenden katholisch-theologischen Deutungen des Christentums als «wahrer Religion» und der Beziehungen zwischen dem Christentum und den «anderen Religionen». Knitter legt dann einen Entwurf vor, der auf eine radikale Theozentrik hinaus-

läuft und auf ein «inklusives», nicht «exklusives» Verständnis des Christentums als einer Religion, die auf andere Religionen bezogen ist.

In diesem ersten Abschnitt wird der Leser daher die Möglichkeit haben, sich einige traditionelle systematisch-theologische Debatten über das Selbstverständnis des Christentums als einer «Religion» oder als eines «Glaubens» in Erinnerung zu rufen und zwei unterschiedliche (oder sogar einander widerstreitende) Entwürfe für eine Neuformulierung der Frage christlichen theologischen Selbstverständnisses im Zusammenhang mit der neu entstehenden weltumspannenden Kultur eines religiösen Pluralismus zu überdenken. Unser erster Abschnitt konzentriert sich deswegen auf die Belange christlicher systematischer Theologie und ihres Selbstverständnisses.

Mit dem zweiten Abschnitt verfolgen wir die Absicht, den Brennpunkt unserer Überlegungen zu verschieben auf eine andere wichtige Fachwissenschaft (Religionssoziologie), da diese Disziplin Informationen für die christliche theologische Diskussion liefert. Im Brennpunkt bleibt dann das Problem des impliziten und expliziten Verständnisses des religiösen Phänomens und die Frage, wie sich diese beiden Verständnisweisen zum christlich-theologischen Selbstverständnis verhalten.

Professor Baum stellt die Debatte über «funktionale» und «substantivische» Definitionen der Religion in der Religionssoziologie von Weber und Durkheim bis zur Gegenwart in den Mittelpunkt seiner Darstellung. Nach einer Übersicht über einige der wichtigeren Beiträge zu dieser Debatte reflektiert Baum auf die theologischen Implikationen der soziologischen Diskussion und ihre Bedeutung für das christliche Denken und die christliche Praxis heute.

Baums theologische Reflexionen stellen gleichzeitig den Übergang dar zum nächsten thematischen Brennpunkt dieses Heftes, nämlich den pastoraltheologischen Aspekten im dritten Abschnitt. In diesem Abschnitt konzentriert sich unsere Aufmerksamkeit auf das implizite oder explizite Verständnis von Religion in weithin voneinander verschiedenen kulturellen Situationen.

In allen Beiträgen wenden die Autoren sich einem wichtigen Thema innerhalb jeweils verschiedener kultureller Situationen zu, und zwar einem solchen Thema, bei welchem die Frage «Was ist Religion?» für die christliche Pastoraltheologie eine bestimmende Rolle spielt. Fünf verschiedene Kulturen werden vorgestellt, um die verschiedenen Formen aufzuweisen, welche die Fragen der Religion in unterschiedlichen kulturellen Situationen annehmen kann: Jacques Audinet konzentriert sich auf die Frage einer «religionslosen Kul-

tur» in Frankreich. Segundo Galilea analysiert die Diskussion über «Volksreligion» im Zusammenhang mit der lateinamerikanischen Befreiungstheologie. Matthew Lamb untersucht den Begriff einer «mystisch-politischen» Theologie in heutigen euroamerikanischen, besonders deutschen Spielarten politischer Theologie. Martin Marty setzt sich auseinander mit den nordamerikanischen Begriffen «bürgerliche Religion», «öffentliche Religion» und mit empirischen Formen des Verständnisses von Religion in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada. Malcolm McVeigh schließlich untersucht das Verständnis von Religion im Schlußkommuniqué der Panafrikanischen Konferenz von Theologen der Dritten Welt in Accra, Ghana, vom 17. bis 23. Dezember 1977.

Bei allen Beiträgen zu diesem dritten Abschnitt haben die Autoren jeweils ein wichtiges Problem als Ansatz für das richtige Verstehen des Begriffes «Religion» in einer bestimmten kulturellen Situation gewählt. Alle Autoren haben daher die Diskussion über das Thema «Religion» in diesen Theologien untersucht und die theologischen Implikationen aufgewiesen, welche sich durch das in einer bestimmten kulturellen Situation implizit oder explizit enthaltene Verständnis von Religion für Denken und Praxis auf tun.

Obwohl weder die Autoren noch die Herausgeber eine erschöpfende Behandlung der in den jeweiligen Kulturen gegebenen Problematik versucht haben, zeigt die Art der in diesem dritten Abschnitt gebotenen Situationsanalysen doch, wie wichtig es ist zu verstehen, wie der Begriff «Religion» sich in einer bestimmten soziokulturellen Situation und daher auch in einer speziellen Theologie auswirkt. Es ist genau diese Art von Situationsanalyse, welche die Notwendigkeit einer verstärkten theologischen und pastoralen Schärfung des Bewußtseins für die unterschiedlichen Verständnisse von Religion, wie sie derzeit in bestimmten Kulturen, bestimmten Theologien und bestimmten Bewegungen christlicher Praxis wirksam sind, in helles Licht rückt.

Die Herausgeber hoffen, diese repräsentativen Situationsanalysen in unserem dritten Abschnitt möchten dazu dienen, zu weiteren Analysen zu ermutigen (z. B. von asiatischen christlichen Theologien, von feministischen Theologien, von neokonservativen und liberalen Theologien in verschiedenen kulturellen Situationen). Durch die Verstärkung des christlichen theologischen Bewußtseins von der Notwendigkeit, Religion in einer kontextabhängigen Weise zu verstehen, werden sowohl die Möglichkeiten eines verantwortbaren Pluralismus in der christlichen Theologie und der christlichen Praxis wie auch die Möglichkeiten einer kulturübergreifenden Analyse verstärkt.

Die Möglichkeiten einer solchen kulturübergreifenden Analyse des religiösen Phänomens bilden den Hauptbrennpunkt für den vierten und abschließenden Abschnitt der «Berichte». Hier konzentrieren wir uns auf solche Fachwissenschaften, die solche kulturübergreifenden Analysen versuchen. Der traditionelle «Gesprächspartner» der Theologie, die Religionsphilosophie, ist vertreten durch den Beitrag von Professor Italo Mancini. Die neueren Gesprächspartner der Theologie in einer interdisziplinären Forschungsarbeit über das religiöse Phänomen sind vertreten durch die restlichen drei Beiträge. Professor Victor Turner steuert eine Analyse der zeitgenössischen Kulturanthropologie bei und zeigt durch Konzentration auf das ausführende Subjekt von Ritualen die Möglichkeiten solcher kulturübergreifender anthropologischer Untersuchungen auf.

Die Untersuchungen von Natale Terrin und Lawrence Sullivan bieten zwei unterschiedliche Darstellungen des *status quaestionis* hinsichtlich des Verständnisses von Religion in der Disziplin dar, die sich in unserer Zeit mehr als alle anderen dieser Forschung gewidmet hat: der Religionsgeschichte. Aufgrund der Wichtigkeit dieser Fachwissenschaft für theologische Verständnisweisen von Religion haben die Herausgeber sich dafür entschieden, in diesem Heft zwei entsprechende Berichte zu bringen. Der vorher schon genannte Beitrag von Gregory Baum hatte ja schon eine Analyse des *status quaestionis* in der gesellschaftswissenschaftlichen Erforschung der Religion gebracht.

Mithin bietet dieses Heft von CONCILIUM als ganzes vier Brennpunkte für das Verstehen des besonderen Gewichtes der allgemein gehaltenen Frage «Was ist Religion?» für christliches Selbstverständnis und christliche Praxis. Der erste Brennpunkt für die noch allgemein gehaltene Frage (erster Abschnitt) konzentriert sich auf die systematisch-theologischen Fragen «Ist das Christentum eine Religion?» und «Welcherart ist die Beziehung des Christentums zu den anderen Weltreligionen aus heutiger christlich-theologischer Sicht? Der zweite Brennpunkt für die allgemein gehaltene Frage «Was ist Religion?» (zweiter Abschnitt) konzentriert sich auf die Implikationen der Ergebnisse der gesellschaftswissenschaftlichen und religionshistorischen Forschung für das christlich-theologische Selbstverständnis.

Der dritte Brennpunkt unserer Frage ist praxisorientiert im Sinne der Analysen der kontextabhängigen Verständnisweisen von Religion in verschiedenen Theologien und Bewegungen religiöser Praxis in unterschiedlichen kulturellen Situationen. Beim vierten Brennpunkt verfolgen wir die Absicht, Analysen des

status quaestionis hinsichtlich des Verständnisses von Religion in denjenigen drei Fachwissenschaften zu bieten, die kulturübergreifende Analysen des religiösen Phänomens zu geben versuchen (Kulturanthropologie, Religionsphilosophie, Religionsgeschichte). Da diese Fachwissenschaften die Hauptgesprächspartner der heutigen christlichen Theologie hinsichtlich des rechten Verstehens von Religion sind, sollten die Berichte in diesem Heft einen ersten Ansatz für die notwendige Weiterführung des Gesprächs bieten.

Es ist wichtig, nochmals daran zu erinnern, daß das vorliegende Heft keine erschöpfende Analyse der komplexen Frage «Was ist Religion?» zu bieten versucht. Das ziemlich begrenzte Ziel dieses Heftes ist vielmehr, vier Gesichtspunkte zu erschließen, an denen deutlich werden kann, daß diese Frage (in ihren verschiedenen Formulierungen) christliches Denken und christliche Praxis angeht und welches Gewicht sie für sie hat. Es ist auch klar, daß sich aus diesen Untersuchungen kein eindeutiger Konsens über das Wesen der Religion ergibt. Was sich aber daraus ergibt, ist sowohl eine klare Einsicht, wie wichtig eine Stärkung des christlich-theologischen Bewußtseins hinsichtlich dieser Problematik ist, und andererseits eine Analyse einiger der bedeutendsten Ansätze, mit deren Hilfe die Frage der Religion für das christliche Denken und für die christliche Praxis sowohl auf kontextabhängige wie auf kulturübergreifende Weise in einem neuen Brennpunkt gesehen wird.

Die Notwendigkeit eines verantwortbaren Pluralismus in der christlichen Theologie inmitten einer neu entstehenden weltumspannenden Kultur ist selten deutlicher gesehen worden als in unserer heutigen Situation. Einige der Möglichkeiten eines solchen verantwortbaren Pluralismus werden in diesem Heft dargestellt. Viele andere Alternativen bedürfen noch

einer ähnlichen Prüfung; darin sind die Herausgeber (und sicherlich auch die Autoren) dieses Heftes sich einig. Es ist unsere Hoffnung, das vorliegende Heft möge als Hilfe dienen, den Belang des Themas Religion für das christlich-theologische Selbstverständnis schärfer in den Blick zu bringen, damit das weiterführende Gespräch, das mit diesem Heft nur eröffnet werden kann, die Ermutigung finde, welche es verdient.

Als das Mitglied des Direktionskomitees von CONCILIUM, das für diese dem diesjährigen «Projekt X» gewidmete Nummer verantwortlich ist, möchte ich meinen persönlichen Dank an Professor Mircea Eliade zum Ausdruck bringen. Professor Eliade hat sich ungeachtet seiner vielen Arbeit bereit erklärt, für diese Ausgabe einen Dienst als Gastherausgeber zu übernehmen. Seine nie versagende Bereitschaft, beratend an der Gestaltung dieses Heftes mitzuwirken, war von unschätzbarem Wert. Ich möchte auch noch anmerken, daß – wie auch verschiedene der hier vorgelegten Artikel bezeugen – sein unvergleichliches wissenschaftliches Werk zum Thema des religiösen Phänomens auf die christliche Theologie einen großen Einfluß ausgeübt hat. Obwohl Professor Eliade bekanntlich nicht Theologe, sondern Religionshistoriker ist, hat er doch mittelbar durch sein außergewöhnliches wissenschaftliches Werk über den *homo religiosus* auf mancherlei Weise zur Wiederbelebung der Frage nach der Religion innerhalb der christlichen Theologie beigetragen. Die Herausgeber von CONCILIUM sind ihm dankbar für dieses Werk und vor allem auch für seine Bereitschaft, bei der Planung und Erstellung dieses Heftes als Gastherausgeber mitzuwirken.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht